Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 14 (1898)

Heft: 51

Artikel: Fortbildungsschule St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

persönlich bei jedem gegebenen Anlasse für die praktische Befolgung dieser Vorschläge einzustehen.

Endlich sollte man von allen Vereinsmitgliedern, welche sich an Submissionen beteiligen, erwarten dürfen, daß sie künftig den in der Publikation aufgestellten Grundsätzen getreulich nachleben, damit uns kein berechtigter Vorwurf der Mitschuld an den Mißständen im Submissionswesen mehr treffen kann.

Jeder Einzelne möge an seinem Orte jederzeit für die Verwirklichung und praktische Anwendung der Postulate betreffend Submissionsreform wirken, dann wird einer der größten Uebelstände, unter denen unser Gewerbestand heute leidet, von selbst verschwinden.

Mit freundeidgenössischem Gruß!

Für den leitenden Ausschuß:

Der Präsident: **J. Scheidegger.**
Der Sekretär: **Werner Krebs.**

Schweizer. Gewerbeverein.

Förderung der Berufslehre beim Meister. (Korresp.) Der Schweizer. Gewerbeverein ist vermöge eines besondern Kredites in der Lage, aus der Bundessubvention alljährlich einer Anzahl als tüchtig befundener Lehrmeister, welche für eine mustergültige Heranbildung junger Handwerker Gewähr bieten u. bestimmte Verpflichtungen einzugehen bereit sind, einen Zuschuß zum Lehrgeld bis auf Fr. 250 zu bewilligen. Auf die Ende 1898 erfolgte Ausschreibung sind 39 Anmeldungen erfolgt. Die Bewerber verteilten sich auf folgende Berufsarten: Schreiner 10; Spengler 5; Schlosser und Schmiede je 3; Dekorationsmaler, Küfer, Uhrmacher und Wagner je 2; Bäcker, Buchdrucker, Coiffeur, Drechsler, Glaser, Hafner, Mechaniker, Sattler und Tapezierer, Schneider und Wagenbauer je 1. Nach Kantonen geordnet: Bern und Schwyz je 6; Zürich 5; St. Gallen 4; Freiburg 3; Aargau, Appenzell, Solothurn und Thurgau je 2; Baselland, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Neuenburg und Waadt je 1.

Nach sorgfältiger Prüfung der Anmeldungen und eingezogenen Erkundigungen wurden entsprechend dem verfügbaren Kredit vom Centralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins 19 Bewerber ausgewählt, welche sich nach Kanton und Beruf wie folgt verteilen: Zürich, Bern, Schwyz, Appenzell und St. Gallen je 2; Glarus, Freiburg Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Graubünden, Aargau und Thurgau je 1. Schreiner 4; Spengler 3; Dekorationsmaler und Wagner je 2; Bäcker, Glaser, Küfer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Uhrmacher und Wagenbauer je 1.

Bei der Auswahl wurden die vertretenen Landesteile und Berufsarten nach Möglichkeit berücksichtigt. Immenhin wurden naturgemäß solche Bewerber bevorzugt, welche schon durch Teilnahme ihrer Lehrlinge an frühern Prüfungen oder in anderer Weise sich über ihre Erfolge als Lehrmeister ausgewiesen haben.

Eisenring.

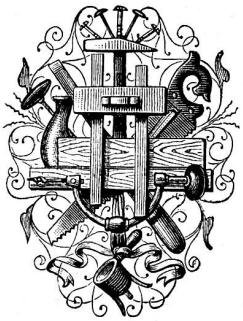
(Eingesandt.)

Zur Besprechung von Maßnahmen gegen das unloyale Vorgehen der Eisenhändlerkonvention der Großzahl ihrer Kunden gegenüber haben sich die Eisen- und Blech-Handwerker von Olten und Umgebung zusammengefunden und folgendes vereinbart: Die Schlosser, Spengler, Schmiede und verwandte Berufszweige der Centralschweiz, welche sich einem einheitlichen Vorgehen in dieser Sache anzuschließen wünschen, sollen ihre Adresse unter Chiffre „Eisen" ans „Oltener Tageblatt" senden. Bei genügender Beteiligung wird dann von den Handwerkern von Olten und Umgebung thunlichst bald eine Versammlung aller Interessenten einberufen, um geeignete Maßnahmen zu vereinbaren.

Vorläufig dürfte es jedem Handwerker erwünscht sein, Adressen von Bezugsquellen zu erfahren, welche in beliebiger Quantität zu laufenden Tagespreisen, d. h. bedeutend unter Ringpreisen liefern. Ein einheitliches Vorgehen beim Bezug der Waren dürfte der Eisenkonvention schon unbequem werden. Ganz sicher würde aber unser Ziel erreicht durch Veranlassung eines leistungsfähigen in- oder ausländischen Engros-Geschäftes zur Grundlegung einer Eisenhandlung resp. Filiale in der Centralschweiz. Ein derartiges Vorgehen erfordert die Vereinigung möglichst vieler Handwerker; daher auf zur Organisation!

Beim gleichen Anlaß könnte man auch darüber sprechen, ob nicht die Gründung eines allgemeinen Berufsverbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen angezeigt wäre. — Alles organisiert sich und die Handwerker dürfen auch nicht vereinzelt sich selbst überlassen bleiben, wenn sie im wirtschaftlichen Kampfe ihre Stellung wahren wollen.

Verbandswesen.



Ein Schreinermeisterverein Arbon und Umgebung hat sich gebildet. Er bezweckt materielle und berufliche Hebung des Handwerks, Regelung der Arbeitslöhne und Arbeitszeit, Regelung von Genossenschaftseinkäufen bei Rohmaterialien, sowie Förderung des Lehrlingswesens, berufliche Schiedsgerichte u. s. w.

Fortbildungsschule St. Gallen.

Die Schule hält mehr, als ihr Titel verspricht. Ursprünglich in der That nur „Fortbildungsschule" mit Sonntags- und Abendunterricht, ist sie seit einigen Jahren so umfassend ausgestaltet worden, daß man sie wohl eine **freie Fachschule für Bau- und verwandte Gewerbe, für Mechaniker und Maschinenschlosser, sowie für Maler, Modelleure und Bildhauer** (in gewerblichem Sinne) nennen darf.

Der Unterricht wird die ganze Woche hindurch, mit alleiniger Ausnahme des Montags, erteilt, und zwar täglich von 8—12, 2—5 und 6—9 Uhr, Sonntags von 8—12 Uhr. Praktisch und im Lehrfach erprobte Fachleute leiten die Fachklassen.

Der Fachunterricht besteht im technischen Zeichnen, vom Linearzeichnen bis zur vollständigen, selbständigen Erstellung umfangreicher Werkzeichnungen; in der Konstruktionslehre für Mechaniker, Maurer, Schreiner, Zimmerleute, Schlosser, Spengler 2c.; in der Anleitung zum Kunstgewerbe, Zeichnen, Malen und Modellieren in einem besondern Malersaal. Wohlausgestattete Modellsammlungen, sowohl Materialien als erstellte Objekte und Gipsabgüsse umfassend, dienen dem Unterrichte. Für Zimmerleute und andere Holzarbeiter bestehen Uebungskurse im Holzmodellieren und Holzschnitzen. Die Tagesstunden sind vornehmlich dem Fachzeichnen, die Abendstunden vorzugsweise dem theoretischen Unterricht gewidmet, wobei folgende Fächer zu erwähnen sind: Rechnen, Geometrie, Physik, Algebra, Deutsch, Französisch, Englisch, kfm. Korrespondenz, Schreiben, Buchhaltung (einfach und doppelt). Letztere Fächer bieten den Schülern kaufmännischer Richtung beruflichen Unterricht.

Für Lehrlinge bestehen Lehrpläne, welche den dreijährigen Besuch der Schule zu Grunde legen und in dieser Zeit eine abgerundete Schul- und Fachbildung bei ca. vier Abendstunden und zwei halben Tagen Zeichnungsstunden per Woche bieten.

Für ältere Schüler, welche speziell den Fachunterricht trieben, wird der Unterricht (in den offenen Zeichnen- resp. Modellier-Sälen) durchaus frei und ganz persönlich erteilt. Jeder Schüler bestimmt selber, nach Lage seiner Verhältnisse, wann er eintreten, wie lange er die Schule besuchen und wie viele Stunden per Woche er den Unterricht nehmen will. Er vereinbart mit dem Fachlehrer, was er speziell zu lernen begehrt und wird nun gründlich in diese Spezialität eingeführt.

Die offenen Zeichnensäle stehen auch den jüngern Schülern jederzeit (tags und abends) zur freien Benutzung offen. Diese letztern erhalten fachmännische Anleitung wie die eigentlichen Fachschüler, natürlich entsprechend dem Stande ihres Verständnisses.

Die Schule ist in dieser Art so ziemlich **einzig in der Schweiz.** Ihre heutige Organisation ist ganz aus der freien Beobachtung des praktischen Bedürfnisse herausgewachsen und bietet wohl die uneingeschränkteste Bildungsgelegenheit dieser Stufe, die man sich denken kann.

Nimmt man dazu das Schulgeld von nur Fr. 3 per Semester, das ohne Rücksicht auf die Zahl der Stunden zu zahlen ist, so erklärt sich völlig die rasche Zunahme ihres Schülerstandes aus der Stadt und von auswärts. Zur Zeit besuchen den Fachunterricht total 334 Schüler, wovon das baugewerbliche Zeichnen 119, das mechanisch-technische Zeichnen 60, das Zeichnen, Malen und Modellieren 45. 110 Schüler sind kaufmännischer Richtung. Die Abendklassen haben total über 600 Schüler. Im ganzen existieren 44 Klassen, deren Gesamtfrequenz über 900 Schüler macht.

Wenn wir etwas weiter ausholten, um die in ihrer Art eigene Schule zu schildern, geschah es, weil sie wohl noch nicht bekannt genug ist und weil wir insbesondere auch die Landbezirke auf sie aufmerksam machen möchten. Sie paßt sich so leicht auch den einfachsten Verhältnissen und besondern Anforderungen an, daß sie ganz besonders geeignet ist, Berufsleuten mit sehr bescheidener Vorbildung, aber eifrigem Bestreben nach praktischer Ergänzung ihrer Kenntnisse die zutreffendste Gelegenheit hiezu zu bieten.

Die Fälle sind auch nicht selten, wo Maurer, Zimmerleute, Schreiner 2c. (Meister sowohl als Gesellen) für einige Monate an die Schule nach St. Gallen kommen, um sich eine größere Fertigkeit und Verständnis im konstruktiven Zeichnen zu erwerben — oder als Maler Studien ornamentaler und figuraler Art zu machen.

Wir erlauben uns, auch jetzt schon auf die anfangs April stattfindende Ausstellung der Arbeiten des Schuljahres 1898/99 aufmerksam zu machen und empfehlen allen Interessenten angelegentlich, die 3 Treppen im Schulhaus zum Bürgli nicht zu scheuen, sondern sie zu überwinden und in den hellen, prächtigen Räumen im Oberstock die Summe des Geleisteten einzusehen. — Auch während des Schuljahres sind übrigens Besuche immer willkommen, worauf wir solche, die sich orientieren möchten, spieziell aufmerksam machen.

So nehmen wir denn an, daß auf das Frühjahr eine große Zahl Neuanmeldungen (bei Hrn. Vorsteher Scheitlin) erfolgen werden, damit die gebotenen Einrichtungen eine möglichst allgemeine Benutzung erfahren.

W.

Rheinbrückenfrage in Basel.

Nachdem der regierungsrätliche Ratschlag und das Projekt betreffend Erstellung einer neuen Brücke an Stelle der alten Rheinbrücke in Basel publik geworden ist, so sind auch gleich nachher diverse Konkurrenzprojekte zu diesem behördlichen Ratschlag und Projekte vom Stapel gelassen worden, deren jedes gerne die Ehre für sich beanspruchen möchte, vorteilhafter und billiger zu sein, als das der Regierung. Das erste Projekt des Herrn Ingenieur Vicarino geht davon aus, die neue Brücke zu verschieben, und zwar so, daß die Brückenaxe auf der Kleinbaslerseite um 8,5 m, auf der Großbaslerseite um 27,5 m stromabwärts von der Axe der jetzigen Brücke verschoben wird. Die Brücke stellt sich nach diesem Projekt schief zur Stromaxe. Die Vorteile dieses Projektes sollen darin bestehen, daß die Verbindungen der Brücke mit den Straßenzügen der beiden Ufer dem Verkehr besser entsprechen als es dermalen, also bei der jetzigen Brückenanlage der Fall sei. Ferner wird berichtet, daß die Ausführung dieses Brückenprojektes ohne starke Beeinflussung des Verkehrs und ohne Erstellung einer kostbilligen provisorischen Notbrücke, welche beim Bau der neuen Brücke an der alten Lage sich folgerichtig ergeben müßte, geschehen könne. Die Kosten des Projektes Vicarino sollen nach Berechnung um ca. 350,000 Fr. geringer sein, als diejenigen einer neuen Brücke an der alten Stelle. Auf Grund der Gutachten der Herren Experten Ingenieur Locher in Zürich und Oberingenieur Lauter in Frankfurt ist die Regierung dann dazu gekommen, von diesem Projekte Abstand zu nehmen, da dieselben in dem Projekte keine praktischen Vorteile d. h. wesentliche Vorteile finden und sind nach sehr reiflichem Studium dazu gekommen, die Lage für die neue Brücke an jetziger Stelle zu belassen, d. h. die neue Brücke käme wieder an den nämlichen Platz, wo gegenwärtig die alte steht. Um den allgemeinen Verkehr nicht zu hemmen, muß selbstredend in diesem Falle eine Notbrücke provisorisch gebaut werden. Da die Erstellung der neuen Brücke inklusive Demontierung der alten Rheinbrücke ca. 2—3 Jahre minimum dauern dürfte, so kann diese provisorische Brücke zur Bewältigung des Verkehrs natürlich bei event. Annahme des regierungsrätlichen Ratschlages kaum verhütet werden. Dieser Umstand nun hat den Impuls gegeben, Projekte zu schaffen, die die Unkosten einer solchen provisorischen Brücke ausschließen sollen, und da sind es die Projekte G. Staechelins, Baumeister, einerseits und Herrn Friedr. Keck's, Architekt, anderseits, die gegenwärtig das Studium und Tagesgespräch der Basler Bevölkerung sind und auch die Spalten der städtischen Zeitungen füllen. Das Projekt von G. Staechelin strebt eine neue Brücke ca. 60 Meter stromabwärts von der alten Brücke entfernt, Renovierung der alten Brücke und somit Belassung derselben, an. Herr Staechelin führt folgende Vorteile seines Projektes auf: 1) Die Stadt erhält statt einer Brücke und einer Straße deren zwei, was selbstredend für den allgemeinen Verkehr sehr vorteilhaft wäre. 2) Die Kosten der Notbrücke würden, weil die alte Brücke belassen würde, gespart, denn sie müßte nicht erstellt werden. 3) Die neue Brücke würde an der von ihm vorgeschlagenen Stelle weniger kosten, weil die Zufahrt des Materials billiger sei. Auch brauche die neue Brücke, weil die alte belassen würde, nicht so breit zu sein, was auch wieder einer Kostenreduktion gleichkäme. 4) Das Durchschneiden des Bader-, Säger- und Teichgäßleins durch den von ihm projektierten Straßenzug und die damit verbundene Korrektion dieses Quartiers werde auch eine Sanierung der ungesunden Verhältnisse desselben bedingen und verwirklichen. 5) Die durch Häuserabbruch sich ergebenden jahrelangen Störungen und Wiederaufbau neuer Häuser in der Eisen-